Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1984)
Heft: 8

Rubrik: Sections

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

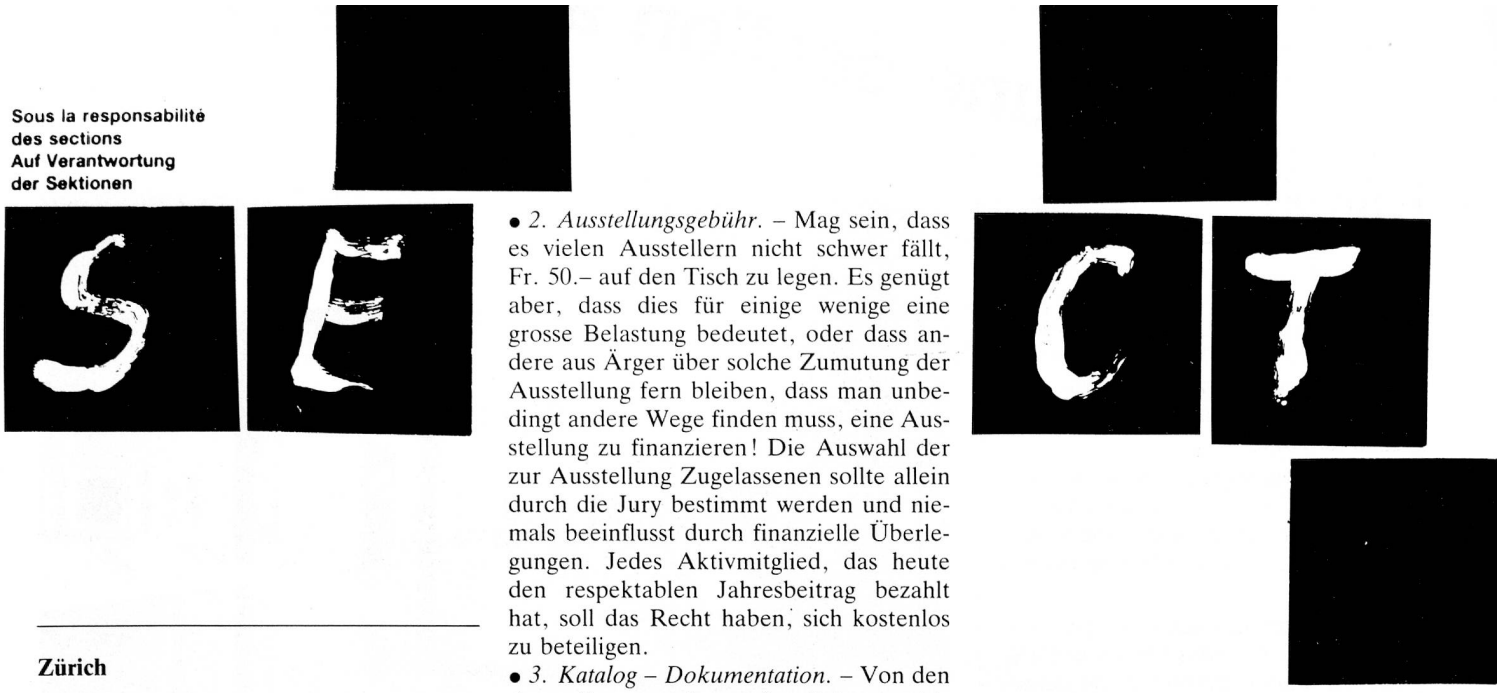
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sous la responsabilité
des sections
Auf Verantwortung
der Sektionen



Zürich

Kunst aus Basel und Zürich Heute

Als früherer Präsident der Sektion Zürich hege ich immer noch gewisse väterliche (die Jüngeren würden sagen: grossväterliche) Gefühle diesem Verband von teilweise mir lieben Kollegen gegenüber. Ich komme mir einwenig vor, wie einst mein Vor-Vorgänger Willy Fries, der bis ins hohe Alter immer wieder als Mahner in den Versammlungen auftrat. Der Unterschied besteht nur darin, dass man früher solchen Mahnern gegenüber ein offeneres Ohr hatte als heute. – Aber trotzdem: über Einiges, was anlässlich der soeben zu Ende gegangenen Helmhausausstellung passiert ist, kann ich nicht schweigen!

• *1. Jury.* – Zur Ausstellung selbst will ich mich nicht äussern. Ich bin kein Kunstkritiker. Jede Jury hat das Recht, auszuwählen und auszuscheiden, was sie für richtig hält. Wie schwierig, bei solchem Massenandrang kaum mehr möglich es ist, dieser Aufgabe gerecht zu werden, weiss ich aus Erfahrung. Es braucht Mut, Entschlusskraft und gegenseitiges Einvernehmen dazu. Aber die Verantwortung für die Wirkung der Ausstellung, welche das Ansehen der GSMBA beeinflusst, liegt bei der Jury. Deshalb geht es nicht an, dass die Namen dieser Verantwortlichen verschwiegen werden. Solche Ku-Klux-Klan-ähnliche Geheimnistuerei ist nicht schweizerisch und erst recht nicht der GSMBA würdig! Nicht nur im Ausstellungskatalog und im Jurybericht sollten die Namen aufgeführt sein, sondern schon vorher im Ausstellungsreglement: denn jeder Aussteller hat das Recht zu wissen, wem er sich da ausliefert. Es genügt nicht, wenn vage angegeben wird *die Auswahlkommission – zusammengesetzt aus Basler und Zürcher Vertretern*, abgesehen davon, dass es nicht ratsam ist, dass die Organisatoren einer Ausstellung gleichzeitig als deren Juroren amten. Diese sollten frei gewählt werden, entweder durch die Mitgliederversammlung oder noch besser schriftlich durch alle interessierten Aktivmitglieder.

• *2. Ausstellungsgebühr.* – Mag sein, dass es vielen Ausstellern nicht schwer fällt, Fr. 50.– auf den Tisch zu legen. Es genügt aber, dass dies für einige wenige eine grosse Belastung bedeutet, oder dass andere aus Ärger über solche Zumutung der Ausstellung fern bleiben, dass man unbedingt andere Wege finden muss, eine Ausstellung zu finanzieren! Die Auswahl der zur Ausstellung Zugelassenen sollte allein durch die Jury bestimmt werden und niemals beeinflusst durch finanzielle Überlegungen. Jedes Aktivmitglied, das heute den respektablen Jahresbeitrag bezahlt hat, soll das Recht haben, sich kostenlos zu beteiligen.

• *3. Katalog – Dokumentation.* – Von den Ausstellern wurden auf gelieferten A4-Blättern Dokumentationen angefordert, die als Unterlagen für einen Katalog dienen sollten. Die meisten haben sich die Mühe genommen, Fotos von sich selber und von einem oder mehreren Werken den biografischen Notizen beizufügen, in der Annahme, dass die Bilder anständig reproduziert würden, wie das z. B. bei der Zürich-Land-Ausstellung schon gemacht wurde. Aber die eingesandten Blätter wurden nun hopp-hopp fotokopiert und rätsch-bumm aufeinander gebiegen und geheftet. So rasch geht das und so bequem! Diese Kataloge oder Dokumentationshefte sehen auch entsprechend aus, dass man sich schämt, so etwas aus der Hand zu geben, sich auch schämt den Gästen aus Basel gegenüber, dass sie im *ryche Ziri* auf solche Weise geehrt werden. Dabei weiss doch jeder, dass man mittels Fotokopie keine Bilder mit Zwischentönen befriedigend wiedergeben kann. Wenn die finanziellen Mittel für einen richtigen Druck fehlen, soll man sich eben bescheiden: weniger wäre mehr! Und nun wurde für diese russig schwarze Sammlung von Verunglimpfungen künstlerischer Anstrengungen Fr. 20.– verlangt. Dass die Aussteller nach Schluss der Ausstellung dann noch ein Belegexemplar erhalten würden, wurde an der Vernissage nicht gesagt. Nein, die Kataloge wurden auch an diese nur gegen Bezahlung abgegeben. So etwas habe ich noch nie erlebt!

Ich habe diese kritischen Bemerkungen nicht der Presse übergeben, auch nicht der *Schweizer Kunst*, denn ich will damit der Sektion Zürich nicht schaden, sondern nützen. Sie richten sich nicht nur an die Veranstalter der Ausstellung, sondern auch an die vielen arg Verärgerten. Diesen möchte ich sagen, es nütze nichts, die Faust im Sack zu machen, noch weniger, aus der Gesellschaft auszutreten (auf diese Weise haben wir leider schon manches unserer wertvollsten Mitglieder verloren) – man könne und müsse sich wehren!

Heini WASER

Kunst aus Basel und Zürich Heute

Lieber Herr Waser,
es freut uns, dass Sie, wie vielleicht einige andere GSMBA-Mitglieder, die ähnlich denken wie Sie, *nicht die Faust im Sack machen*, und schon erst recht nicht, *aus der Gesellschaft austreten wollen*, sondern uns recht deutlich die Meinung sagen.
Im Rückblick auf diese Ausstellung gibt es zumindest einen wichtigen Punkt, wo wir Ihnen recht geben müssen:

• *1. Jury.* – Die Namen der Jury-Mitglieder, auch wenn diese praktisch identisch mit der Zürcher Ausstellungskommission war – auf die Basler hatten wir ja keinen Einfluss bei der Nominierung ihrer Jury –, nämlich Greile, Müller-Emil, Jans, Baltensperger und Fleig als Vertreter des Vorstandes, hätten unbedingt schon vorher auf dem Anmeldeformular vermerkt sein müssen. Von der Basler Sektion wirkten Marischa Burckhardt, Yvonne Binz und Dieter Linxweiler an der Jurierung der Zürcher mit – für die Ausstellungskommission der Sektion Zürich Pierre Baltensperger, Vre Greile, Werner Jans. Nur waren diese damals noch nicht für ihre (delikate) Aufrage ernannt worden. Wie auch manches unter Zeitdruck ziemlich rasch und improvisiert vor sich gehen musste. So kam es auch, dass Organisation, Jury und Hängekommission praktisch von den gleichen Leuten bestritten wurde, ohne dass diesen eine Ku-Klux-Klan ähnliche Geheimnistuerei oder Diskriminierung gewisser Künstler oder Kunstrichtungen bewusst geworden wäre.

Wie Sie wissen, ist es in den letzten Jahren noch viel schwieriger geworden als es schon immer war, die Qualität heute geschaffener Arbeiten einigermassen kompetent zu beurteilen. Auch unter den Mitgliedern der Jury gab es z. T. grosse Divergenzen mit knappen Entscheiden.
Alles in allem glauben wir nach wie vor, der Aufgabe, aus dem grossen Angebot an Zürcher und Basler GSMBA-Kunst nach

bestem Wissen und Gewissen, wie man so schön sagt, das Beste ausgewählt und so klug wie möglich in den verschiedenen Räumen des Helmhauses verteilt zu haben. Einfach gemacht haben wir es uns nicht.

• *2. Ausstellungsgebühr.* – Der Betrag von Fr. 50.– scheint uns nicht überrissen angesichts der hohen Kosten, umsomehr, als erfahrungsgemäss an einer Kollektiv-Ausstellung, zudem während der Sommerferien, nicht mit überwältigenden Verkäufen gerechnet werden kann. Den Jahresbeitrag zur Finanzierung herbeizuziehen scheint uns bei den vielfältigen Aufgaben des Verbandes nicht angebracht. Wir müssen schon froh sein, von der Stadt wenn auch kurzfristig, diese erstklassige Ausstellungsmöglichkeit offeriert bekommen zu haben incl. Teil-Übernahme der Druckkosten, etc.

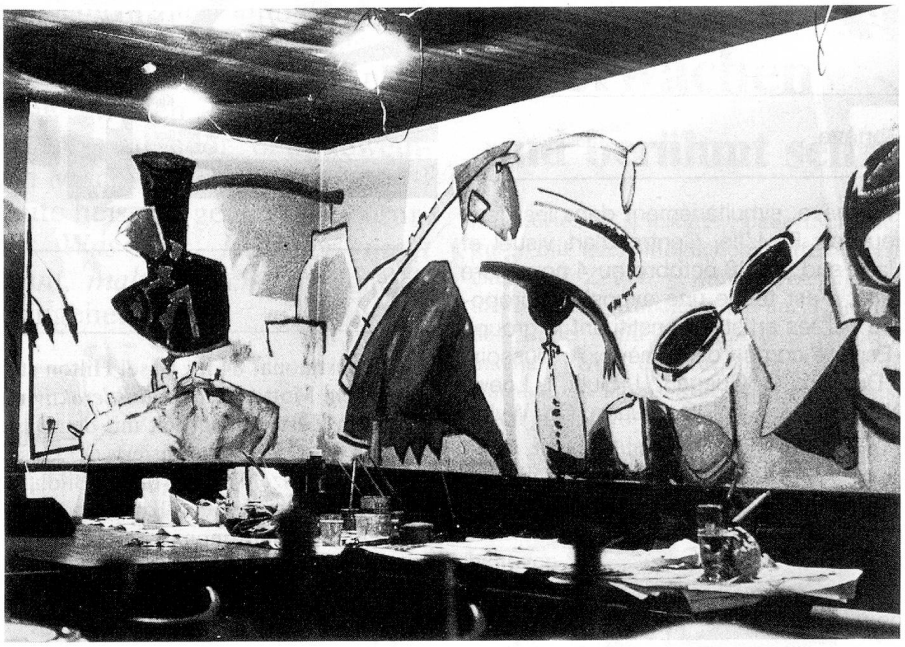
• *3. Katalog.* – Es war vielleicht nicht ganz richtig, die gebündelten fotokopierten A4-Blätter vornehm mit Katalog zu bezeichnen. Abgesehen von den hohen Kosten für etwas *Gediegenes* wäre es auch gar nicht realisierbar gewesen, zwischen Abschluss der Jurierung und Vernissage (drei Tage), etwas anderes als diese doch sehr lebendige, wenn auch nicht perfekte Dokumentation für die Besucher der Ausstellung zu produzieren. Die Idee dafür stammt übrigens von unseren Basler Gästen. Auch wenn Bilder mit Zwischentönen unbefriedigend herauskommen, vermitteln sie doch eine gewisse Ahnung von der Persönlichkeit der Urheber. In diesem Falle wäre weniger nicht mehr gewesen, sondern fast nichts, nämlich eine Liste von Namen, mehrheitlich unbekannten, Titeln und Preisen.

Pierre BALTENSPERGER

Innerschweiz

In Flagranti

Nicht Unfälle und Kulturverbrechen, keine Skandale oder künstlichen Verfilzungen, also auch nicht bittersüsser Weltverbesserungsdrang, sondern blosse Lust am *Machen*, am *In-Bewegung-versetzen* und *In-Bewegung-versetzt-werden* haben vier Künstler der GSMBA-Innerschweiz (Konrad Abegg, Beat Bracher, Niklaus Lenherr und Gualtiero Guslandi) zu einer losen Aktionsgruppe vereint. Sie will viele Kunstschaffende (oder auch nicht) animieren, motivieren und engagieren, an den monatlichen Aktionen mitzuwirken. Und sie nennt sich, da alles *auf frischer Tat ertappt* werden soll: IN FLAGRANTI.



Franziska Lingg, Malaktion, Arbeit vor Ort

Auf der Suche nach einem geeigneten Raum stiessen wir auf die Genossenchaftsbeiz *Widder* an der Zürichstrasse. Die Genossenschafter stellen uns den Beiz-Raum für unsere Aktionen ein Jahr lang zur Verfügung. Sie übernehmen die Ausgaben für die Vernissagen und beteiligen sich z. T. auch an die anfallenden Kosten. Dieser Ort hat die Vorteile, dass er bereits ein bekannter Treffpunkt für ein sehr gemischtes Publikum ist, und dass er schon dauernd *beaufsichtigt* wird. IN FLAGRANTI hat nun schon den 2. Streich hinter sich.

Der 1. Streich war die *Tisch-Set-Aktion*, für die wir über 20 Künstler u.-innen engagieren konnten, Tischsets zu gestalten. Aus 38 Arbeiten, die Originale hingen an den Wänden und waren käuflich, wurden 10 verschiedenartige und druckfähige Entwürfe ausgesucht, die dann s/w gedruckt und als eigentliche Sets verwendet wurden. Die Aktion war ein Hit und gar mancher Gast schlürfte sorgfältig sein Süppchen, um sein Set unbefleckt mitnehmen zu können.

Beim 2. Streich haben wir nach langem Suchen zwei sich nicht bekannte Künstler (eine Frau und einen Mann) *zusammengeführt*, die innert der kurzen Zeit von einem Tag und zwei Nächten die Beizwände bemalten.

Franziska Lingg und Edi Aschwanden waren auch bereit, ihre Arbeit ohne Entgelt auszuführen und mit dem Wissen, dass die Wände nach einem Monat für weitere Aktionen wieder weiss übermalt werden. Diese Bedingungen, und die kurze Arbeitsspanne, haben einige Künstler zu Absagen bewogen.

Die vielen konstruktiven Auseinandersetzungen während dieser Nacht-und-Nebel-Aktion bleiben leider nur uns Beteiligten vorbehalten, da sie schwerlich zu beschreiben sind. Die *Spuren* können aber noch bis ca. Mitte November in der *Widder*-Beiz besichtigt werden.

Entgegen unsern Erwartungen hat uns unsere Sektion mit einem kleinen Betrag von Fr. 300.– (für das ganze Jahr) abgespiesen, so dass wir Gesuche um finanzielle Unterstützung bei kantonalen und städtischen Kulturinstitutionen einreichen mussten.

Enttäuschend ist das magere Interesse unserer drei Tageszeitungen. Dafür ist das Engagement unseres Regionalsenders Radio Pilatus, dank Charles Schum, für uns ein richtiger Aufsteller. Beim Beginn der monatlichen Aktionen wird mit den Mitwirkenden und uns die Sendung *Pilatus-Club* live gestaltet.

Wir empfehlen auch andern Sektionen, vermehrt solche Experimente selber zu organisieren. Vielleicht einmal sogar als Austausch zwischen unserer und einer andern Sektion. Solche *Selbsthilfe-Aktionen* bieten die Gelegenheit, sich nicht nur fachsimpelnd sondern auch menschlich zu begegnen, was uns entrückten und oft isolierten Künstlern gut täte.

I. V. Gualtiero GUSLANDI

Genève

A Genève, simultanément dans les deux lieux sis En-L'Ile, Centre d'art visuel et Halle sud, du 18 octobre au 4 novembre 1984, s'est tenue une exposition proposée par les artistes constituant le groupe «Espace corps» de Genève: A. Dussoix, I. Dussoix, G. Guegen, J. Guhl, I. Loew-Albrecht, M. Saini, S. Wuarin, Ch. Wyler, D. Zweifel, P. Saini.

André Dussoix

Dans l'espace, l'espace du corps

Les travaux que proposent les artistes qui constituent le groupe «Espace corps» se veulent l'expression d'une expérience impliquant à la fois des démarches personnelles et un esprit commun: en effet, autant d'individus, des partages. Réunis depuis sept ans autour d'une pratique commune de l'eutonie, ces artistes se rencontrent lors de stages réguliers où ils amènent leurs expériences et leurs recherches, où ils les confrontent et les poursuivent au travers de leurs langages spécifiques: dessin, peinture, terre, son, voix, geste, écriture.

A l'occasion de cette exposition, une publication illustrant la recherche du groupe «Espace corps» sera disponible au Centre d'art visuel et à Halle sud, 1, place de l'Ile, 1204 Genève.

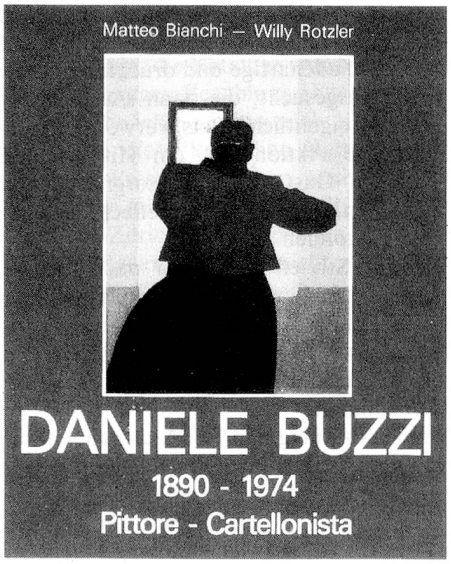
Basel

Der Kunstmonat 84 im Basel Hilton steht unter dem Motto *Basler Künstleraktiv* und wurde in Zusammenarbeit mit der Basler Sektion der GSMBA realisiert, der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten. Acht Künstler werden während des Kunstmonats 84 Gelegenheit haben, ihre Werke zu zeigen und an einigen Abenden zwischen 18 Uhr und 20.30 Uhr künstlerische Aktivitäten zu entfalten.

Ticino

Questa monografia è stata pubblicata in occasione della mostra retrospettiva dedicata a Daniele Buzzi nel decimo anniversario della morte e organizzata dalla SPSAS-Ticino presso l'omonima galleria di Casa Rusca a Locarno dal 28 ottobre 1984 al genniaio 1985.

Hanno collaborato: Pierre Casè, presidente SPSAS - Sezione Ticino; Franco Poretti, arch.; Edy Quaglia, arch.; Stephan Spicher, pittore; Giuliano Togni, pittore; Matteo Bianchi, lic. phil. I; Willy Rotzler, Dr.



Biel

GSMBA Gestern - Heute - Morgen
eine kritische Standortbestimmung
(Video-Projekt der GSMBA-Sektion Biel)

• Konzept

Durch Interviews mit Künstlern und Künstlerinnen, Ausstellungsmachern, GSMBA-Sektionspräsidenten, Mitgliedern des GSMBA-Zentralvorstandes und Mitgliedern kulturpolitischer Gremien soll die GSMBA und ihre heutige Bedeutung dargestellt und in Frage gestellt werden.

Wir erwarten von den Interviewpartnern Kritik an der GSMBA. Wir erwarten aber auch Anregungen für künftige Zielsetzungen. Wir möchten die Interviews sehr persönlich, sehr subjektiv gestalten in der Hoffnung, dass dabei Meinungen geäussert werden, die nicht vor lauter Allgemeingültigkeit das Publikum schon nach zehn Minuten einschlafen lassen.

Wir beschränken unser Vorhaben auf die deutschsprachige Schweiz, da wir der Auffassung sind, dass ein gesamtschweizerisches Projekt sowohl aus sprachlichen wie aus organisatorischen Gründen zu schwerfällig würde.

Die Länge des Films beschränken wir auf 45 Minuten.

Ca. 12 Interviews sind vorgesehen.

Zur Realisierung dieses Videofilms brauchen wir die Meinung möglichst vieler Künstlerkollegen und -Kolleginnen. Wir bitten deshalb um Stellungnahmen zu folgenden Fragen:

• Was erwartest du von der GSMBA?

• Was hat dir deine Mitgliedschaft bei der GSMBA gebracht?

Stellungnahmen – fürs erste schriftlich formuliert – bitte an: Beat Zbinden, Lysstrasse 26, 3293 Dotzigen.

Herzlichen Dank!